

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: Grundwerk
Titel: Shalom - Begegnung mit dem Judentum (23 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377








<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

2.3.1 Shalom – Begegnung mit dem Judentum

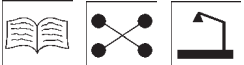



Lernziele:



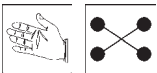
Die Schüler sollen

- Grundkenntnisse des jüdischen Glaubens und jüdischer Frömmigkeit erarbeiten,
- ausgewählte jüdische Feste im Lebens- und Jahreslauf kennen lernen und mit eigenem Brauchtum vergleichen,
- Verständnis und Toleranz gegenüber Andersgläubigen entwickeln sowie Ansätze für einen Dialog entdecken.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Warum essen Juden keinen Schinken, Herr Lehrer?</p> <p>Zum Einstieg in die Unterrichtseinheit könnte den Schülern der Begriff „Judentum“ in der Mitte des vorbereiteten Clusters dargeboten werden. Die Schüler notieren auf dem Abschnitt ihre Assoziationen. Die Vorstellung der Ergebnisse und ein erstes Gespräch über das Vorwissen der Schüler bietet sich vor der Weiterarbeit mit dem Text an. Die Erzählung „Warum essen Juden keinen Schinken, Herr Lehrer?“ eignet sich zum Vorlesen durch den Lehrer, kann jedoch auch still oder gemeinsam erlesen werden. Zum Ende der Stunde können Fragen der Schüler zum Judentum gesammelt werden, um ihre Interessenlage in den weiteren Verlauf einzubeziehen.</p>	  <p>Der Text führt auf humorvolle und lebhaft Art und Weise in einige Charakteristika der jüdischen Religion und Lebensweise ein. Vorgestellt werden das Tragen der Kippa, der Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch und ein Aspekt der jüdischen Gottesvorstellung: Gerechtigkeit. → Arbeitsblatt 2.3.1/M1a und b*</p>
<p>2. Stunde: Jude sein – Jüdin sein</p> <p>Sollten Kopien von Fotos jüdischer Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wissenschaft vorhanden sein, so könnten diese zum Einstieg an die Tafel geheftet werden. Alternativ könnte auch eine Sammlung ausgewählter Namen jüdischer Berühmtheiten an die Tafel geschrieben werden. Die Schüler benennen ggf. bekannte Personen und äußern sich zu ihren Errungenschaften. Im Anschluss kann der Text „Wer ist ein Jude?“ bearbeitet werden. Ein Vergleich mit unserem Verständnis zur Religionszugehörigkeit bietet sich an. Mithilfe von Lexika oder des Internets erarbeiten die Schüler in Partnerarbeit Informationen zu den Biographien ausgewählter jüdischer Persönlichkeiten.</p>	   <p>Die grundlegende Frage, wer eigentlich ein Jude ist, wird in dem vorliegenden Text aufgegriffen und erklärt. Außerdem werden die Möglichkeiten und Bedingungen zur Konversion beschrieben. Der zweite Textabschnitt konzentriert sich auf Jesus und das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum. → Text 2.3.1/M2*</p>
<p>3. Stunde: Jüdischer Alltag</p> <p>Wenn möglich, sollte in dieser und den folgenden Stunden ein Medienkoffer mit Kultgegenständen zum Judentum eingesetzt werden, um Religion und Brauchtum zu veranschaulichen. Kultgegenstände könnten in diesem Fall zum Einstieg eingesetzt werden. Die Schüler bearbeiten den Text und suchen mit Anleitung die entsprechenden Bibelstellen.</p>	  <p>In den Texten werden die Erinnerungszeichen an die Gebote Gottes vorgestellt: Die Mesusa, die Gebetsriemen und Schaufäden am Gebetsschal. Die drei Zeichen lassen sich auf biblische Texte zurückführen und begleiten den Alltag frommer Juden. → Text 2.3.1/M3*</p>

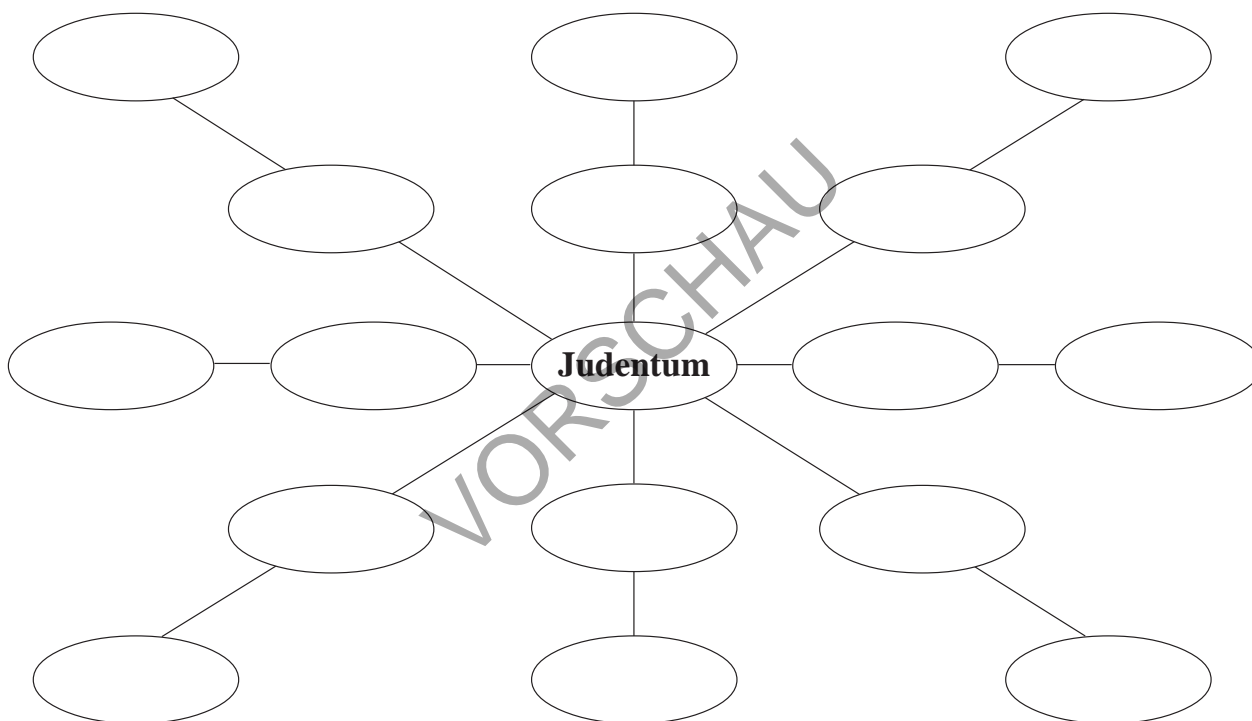
2.3.1 Shalom – Begegnung mit dem Judentum

<p>4. Stunde: Sabbat</p> <p>„Ruhe- und Feiertag“ könnte an die Tafel geschrieben werden, um die Schüler im ersten Gespräch auf das Thema <i>Sabbat</i> einzustimmen. Die Schüler ordnen in Partnerarbeit den zu zerschneidenden Text und kleben ihn in richtiger Reihenfolge wieder zusammen. Zur Kontrolle wird der Text gemeinsam gelesen und auf dem Overheadprojektor entsprechend präsentiert. Die Eintragungen in die Tabelle können von schnellen Schülern an der Tafelrückseite oder auf eine vorbereitete Folie zum Vergleich für alle vorgenommen werden. Sollten Kultgegenstände vorhanden sein, können diese abgezeichnet, benannt und erklärt werden.</p>	 <p>Durch den jüdischen Jungen Felix wird einleitend über allgemeine Regelungen des Sabbats berichtet: Arbeitsruhe und Ausnahmesituationen sowie allgemeine Gewohnheiten vieler Israelis. Der zweite Teil beschreibt den Ablauf einer Sabbat-Feier nach traditionellem Muster. Die Abschnitte sind durcheinander geraten und müssen von den Schülern neu geordnet werden. Hierzu ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten notwendig. → Arbeitsblatt 2.3.1/M4a und b*</p>
<p>5. Stunde: Sabbat – Vorgeschmack der neuen Welt</p> <p>Die Schüler wiederholen anhand der an die Tafel geschriebenen Worte „... und am siebenten Tage sollst du ruhen!“ die Besonderheiten des Sabbats. Anhand der Texte erarbeiten sie den biblischen Hintergrund des Sabbatgebotes. Ein Vergleich mit eigenen Sonntagsgewohnheiten könnte besprochen werden. Der Schwerpunkt der Stunde kann auch auf den Aspekt der „Neuen Welt“ gelegt werden (siehe Aufgabe zur Wahl). Die Schüler können hierbei ihre zukunftsbezogenen Wünsche, Ängste und Träume zur Sprache bringen.</p>	 <p>Die zwei biblischen Textstellen begründen das Gebot des Sabbats, der als ewiges Zeichen zwischen Gott und seinem Volk gilt: Schöpfung und die Rettung aus Ägypten. Der dritte Text umfasst den Aspekt einer neuen heilsbringenden Zeit, die mit dem Feier- und Ruhetag „Sabbat“ ein wenig zur gegenwärtigen Realität werden kann. → Texte 2.3.1/M5**</p>
<p>6. Stunde: Koscher oder treife? – Jüdische Speisevorschriften</p> <p>Für diese Stunde ist vorbereitend auf das Mitbringen von Kochbüchern hinzuweisen. Einstimmend kann ein Fallbeispiel erzählt werden, in dem ein jüdisches Mädchen eine angebotene Speise ablehnen muss. Die Schüler erarbeiten anhand der Texte die Speisevorschriften und setzen ihr Wissen bei der Zusammenstellung eines Menüs ein. Eine zusätzliche Liste koscherer Speisen sollte für detaillierte Fragen besorgt werden. Das Rezept kann in einer Folgestunde ausprobiert werden.</p>	 <p>Aus den umfangreichen jüdischen Speisevorschriften werden einige wichtige und schülernahe Aspekte vorgestellt: Die Aufteilung in erlaubte und nicht erlaubte Speisen, das Gebot zur Schächtung und die Trennung von Fleisch- und Milchspeisen. Ein leicht nachkochbares Rezept für traditionelle Plinsen (Quarkpfannkuchen) ergänzt das Thema. → Text 2.3.1/M6a* → Text und Rezept 2.3.1/M6b*</p>
<p>7. Stunde: Jüdische Feste im Lebenslauf: Bar Mizwa</p> <p>Zum Einstieg wird den Schülern das Bild des Jungen während seiner Bar Mizwa-Feier auf dem Overheadprojektor gezeigt. Die Schüler benennen und wiederholen bereits Bekanntes. Die Arbeit am Text kann in Partnerarbeit durchgeführt werden. Alternativ zum Text könnte das Video „Fest und Feier im Judentum“ (siehe Tippkasten) eingesetzt werden. Der Film bietet sehr anschauliche Bilder und verständ-</p>	 <p>Felix berichtet in seinem Brief rückblickend über den Verlauf und die Besonderheiten seiner Bar Mizwa-Feier. Sinn des Festes und religiöse Bräuche werden anschaulich erläutert: Religionsmündigkeit, Gebetskleidung, erste öffentliche Thoraesung. → Text 2.3.1/M7a und b*</p>

<p>liche Texte zu den Themen „Beschneidung“, „Bar Mizwa“ und „Hochzeit“. Die Schüler könnten einen Brief an Felix schreiben, in dem sie vergleichend von einem wichtigen Fest, z.B. der Konfirmation oder Firmung, berichten.</p>	
<p>8. und 9. Stunde: Jüdische Feste im Jahreslauf</p> <p>Einstimmend wird das Schaubild des jüdischen Festkalenders auf Folie präsentiert. Feiertage anderer Religionen können ergänzt werden. In acht Gruppen bearbeiten die Schüler die Texte zu den einzelnen Festen im Jahreslauf. Hierzu erstellen sie stichwortartige Zusammenfassungen, eventuell auf Plakaten. In der Folgestunde werden die Ergebnisse gruppenweise präsentiert.</p>	 <p>Die Texte enthalten Kurzinformationen zu Geschichte, Zeit und Brauchtum der jüdischen Feste im Jahreslauf: Purim, Schawuot, Pessach, Chanukka usw. Leistungsstarke Schülergruppen können auch zwei Feste bearbeiten. → Arbeitsblatt 2.3.1/M8a* → Texte 2.3.1/M8b bis e**</p>
<p>10. Stunde: Mein Jerusalem – Dein El Kuds</p> <p>Als Einstieg könnte die Tafelüberschrift „Mein Jerusalem – Dein El Kuds“ dienen. Die Schüler stellen Vermutungen an und bearbeiten daraufhin den Text in Partnerarbeit. Die Szenen könnten auch nachgespielt werden. Ein Gespräch über ähnliche Konflikte, das Verhältnis zwischen Juden und Christen sollte geführt werden.</p>	 <p>Die Erzählung „Mein Jerusalem – Dein El Kuds“ thematisiert exemplarisch die Schwierigkeiten einer vorbelasteten Beziehung zwischen zwei Jugendlichen, die aufgrund politischer und religiöser Umstände an sich Feinde darstellen. Den Jungen gelingt es im geschützten Raum eines Krankenhauses, Freundschaft zu schließen. Am Ende steht eine hoffnungsfrohe Verabredung der beiden. → Text 2.3.1/M9a und b**</p>
<p>11. Stunde: Quiz zum Judentum</p> <p>Zum Abschluss der Einheit werden die Schüler aufgefordert, einige der ausgeschnittenen Quizfragen vorzulesen und beantworten zu lassen. In Partner- oder Gruppenarbeit formulieren sie mithilfe ihrer Aufzeichnungen weitere Quizfragen und die zugehörigen Antworten zum Thema „Judentum“. Anschließend können diese im Stuhlsitzkreis beantwortet werden.</p>	 <p>Die Quizfragen dienen der Wiederholung und Festigung des erarbeiteten Stoffes und umfassen beispielhaft mehrere behandelte Themen. → Quizkarten 2.3.1/M10a und b*</p>

Tipp:

- Israel M. Lau: Wie Juden leben. Glaube-Alltag-Feste, Gütersloher Verlag Haus, Gütersloh 1993
- Video: Dokumentarfilm: Sukkoth – Gedanken zum jüdischen Laubhüttenfest, von Richard C. Schneider, Deutschland 1991
- Video: Fest und Feier im Judentum: Beschneidung, Bar Mizwa, Hochzeit, Calver Verlag, Matthias Film, Stuttgart 1989
- Internet: www.hagalil.com: Informationen über jüdisches Leben in Deutschland und anderswo, aktuelle Beiträge in Bild, Text und Ton; viele Links

Das fällt mir zum Begriff Judentum ein:**Warum essen Juden keinen Schinken, Herr Lehrer?****Eine jüdische Religionsstunde**

Warum essen Juden keinen Schinken? Warum setzen Juden schwarze Glatzendeckel auf, wenn sie beten? Gott ist tot. – Richtig oder falsch? Warum ...? Warum ...? Der Rabbi stand unter der Tür und las etwas verwirrt die lange Liste von Fragen an der Tafel. Jede war in einer anderen Handschrift geschrieben. „Sie haben gesagt, wir dürfen heute Fragen stellen“, stellte Harvey Shacter fest.

- 5 „Ja, das habe ich, Mr. Shacter.“ Er trat in den Raum, den Blick immer noch auf die Tafel gerichtet. „Und bei so einer langen Liste sollten wir besser sofort anfangen. Wir nehmen sie der Reihe nach vor. Die erste Frage betrifft den Schinken: Das hat mit unseren rituellen Diätvorschriften zu tun. Kurz gesagt, wir dürfen nur das Fleisch von Tieren essen, die paarzehig sind und wiederkäuen. Beide Bedingungen müssen erfüllt sein, um als kosher zu gelten, das heißt als rituell essbar. Fisch muss Schuppen und Flossen haben, womit sämtliche
- 10 Schalentiere ausscheiden; Vögel mit gekrümmten Schnäbeln und Klauen – Raubvögel also – sind auch tabu. Es gibt wissenschaftliche Rechtfertigungen für diese Gesetze – gesunde und nahrhafte Tiere sind erlaubt, für Krankheiten anfälligere Tiere, die sich für die menschliche Ernährung weniger eignen, sind verboten – aber das ist eine moderne, vernunftgebundene Erklärung. Nach der Tradition befolgen wir diese Diätgesetze, weil es uns in der Bibel befohlen wird. Da das Schwein kein Wiederkäuer ist, gilt es als unsauber, und daher ist
- 15 Schinken verboten.